

# St. Pöltner Zeitung

Gegründet als „St. Pöltner Bote“.

Organ des Bauernvereines für das Viertel ober dem Wienerwalde.  
Erscheint jeden Donnerstag, eventuell auch Samstag.

## Pränumeration

Per Post:

Ganzjährlich K. 8.—  
Halbjährlich K. 4.—  
Vierteljährlich K. 2.—

Einzelne Nummern  
14 h.

Auswärts  
in allen Verlagsstellen 16 h.

## Pränumeration

Für St. Pölten:

Ganzjährlich 6 K. 80 h.  
Halbjährlich 3 K. 40 h.  
Vierteljährlich 1 K. 70 h.

Mit Zustellung:

Ganzjährlich 7 K. 60 h.  
Halbjährlich 3 K. 80 h.  
Vierteljährlich 1 K. 90 h.

Beilagegebühren  
nach Uebereinkommen.

Pränumerationen und Inserate  
wollen unter der Adresse: Administration der St. Pöltner Zeitung eingeschendet werden. — Unverschlossene Nachfrageschreiben wegen nicht erhaltener Nummern sind portofrei. Anfragen über Inserate ist eine Retourmarke beizulegen. Inserate sind im vorhinein zu bezahlen. Die dreimal gefaltene Nonpareillezeit kostet das erste Mal 12 h., jedes weitere Mal 8 h. Bei Wiederholungen Rabatt.

Anonyme Mittheilungen finden keine Aufnahme. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nr. 49.

Mittwoch den 31. October 1900.

40. Jahrg.

An die

## P. G. Wähler im P. O. W. W.

### und in den Gerichtsbezirken Purkersdorf und Hietzing-Piesing.

Am 3. Jänner 1901 beginnen die Wahlen für den Reichsrath. Die allgemeine Wählerclasse wählt an diesem Tage. Obwohl ich wiederholt offen erklärte, nicht mehr candidieren zu wollen, hat mich das Central-Wahl-Comite, haben mich sämtliche Bürgermeister der Bezirke Haag, Ybbs und St. Peter als Candidaten aufgestellt, die Vertreter von Purkersdorf, Neulengbach u. a. haben ihre volle Zustimmung ausgedrückt.

Da es unmöglich für unser Land gut sein könnte, wenn Angehörige jener Parteien in den Reichsrath kämen, welche in den letzten dreieinhalb Jahren dort gerauft und die Pulte zerschlagen, welche **jede Thätigkeit mit Gewalt verhindert** haben — wie die Wurzelhaften oder Radicalnationalen und die Soci, — so erkläre ich, im Falle meiner Wahl wieder ins Abgeordnetenhaus zu gehen und nach Kräften für das **Wohl unseres christlichen, arbeitsamen Volkes zu wirken**.

Es ist weder möglich noch überhaupt in meiner Absicht gelegen, jetzt vor der Wahl von Ort zu Ort zu gehen und Versammlungen zu halten. Ich habe es ja **nie versäumt**, mich den Wählern zu zeigen. Im Jahre 1897 habe ich in 139 Versammlungen gesprochen, im Jahre 1898 in 72, im Jahre 1899 in 77. Im heurigen Jahre stehe ich jetzt bei der 70. Versammlung. Ich komme **in jedem Jahre** in jeden Bezirk, ich halte dort sogenannte Bürgermeistertage ab, zu welchen die **gesamten Gemeinde-Ausschüsse** geladen und die Bürgermeister ausdrücklich von mir ersucht worden sind, alle, die an mich ein Anliegen haben, miteinzuladen.

Soweit es sein kann, d. h. mein Amt als Landes-Ausschuss es zulässt, bin ich auch jetzt vor der Wahl zu Versammlungen zu gehen bereit.

Jene Wähler, welche wie gewisse Rothe am 11. Juni 1899 sich in St. Pölten vor der Kirche aufstellten und hinspuhend Pfui riefen, oder wie die, welche am 8. Juli 1900 die Besucher einer christlichen § 2-Versammlung bespuckten und bespuckten, erkläre ich, **nicht** um ihre Stimmen zu ersuchen.

**Wer die Freiheit Anderer nicht achtet**, wer die Gemeinheit und Roheit ins politische Leben einführen will, **den vertrete ich nicht**, der wähle wen er will, nur mich nicht.

Alle anständigen Männer aber aus dem Bauern, Handwerker-, Gewerbe- und Handelsstande, die geistigen wie die Handarbeiter **können sich verlassen**, dass ich fortan wirken werde wie bisher. Ich habe an meinen politischen und socialen **Grundsätzen nie etwas geändert** und ändere jetzt als angehender Sechziger umso weniger etwas.

Die Herren Bürgermeister bitte ich, diesen Wahlaufruf den Gemeinden bekannt zu geben.

## Prälat Dr. Scheicher, n. ö. Landes-Ausschuss.

Das Central-Wahl-Comite in Wien hat am 27. September 1900 unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lueger das christlich-socialen Wahlprogramm verlaublich, dessen kurz zusammengefasst Inhalt lautet: **Gut deutsch, gut christlich, gut österreichisch allweg**. — Auf Grund dieses Programmes wurden vom Central-Wahl-Comite, ferner von den oben schon genannten Bürgermeistern und Vertrauensmännern zur Wahl empfohlen:

für die allgemeine Wählerclasse: **Prälat Dr. Scheicher**;

für den Wahlbezirk der Landgemeinden Umstetten, Haag, St. Peter, Ybbs, Waidhofen a. d. Ybbs, Scheibbs, Manf und Gaming: **Johann Oberndorfer**;

für den Wahlbezirk der Landgemeinden St. Pölten, Herzogenburg, Kirchberg a. d. Pielach, Melf, Neulengbach, Lilienfeld, Hainfeld, Tuln, Ahenbrugg und Klosterneuburg: **Johann Wohlmeier**;

für den Wahlbezirk der Städte und Märkte St. Pölten, Melf, Herzogenburg, Pöchlarn, St. Peter, Waidhofen a. d. Ybbs, Seitenstetten, Umstetten, Ybbs, Scheibbs, Klosterneuburg, Tuln und Königstetten: **Gottfried Jay**.

**Tagesneuigkeiten.**

**Hof- und Personalausrichten.**

Wien, 26. October. **Der Kaiser in Kalksburg.** Se. Majestät der Kaiser fuhr heute um 1/4 1 Uhr nachmittags von Schönbrunn nach Kalksburg und stattete der Gräfin Stephanie Lonyay einen längeren Besuch ab. Der Monarch kehrte dann wieder nach Schönbrunn zurück.

Wien, 25. October. **Rückkehr des Kaisers.** Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Gödöllö in Wien eingetroffen und hat sich vom Staatsbahnhof in die Hofburg begeben. Nachmittags um 1 Uhr hat Se. Majestät Ihre k. Hoheiten die Herzoge Philipp, Albrecht und Robert von Württemberg und eine halbe Stunde später den königlich-württembergischen Kammerherrn und geheimen Legationsrath Hugo Fehrm. v. Linden und die hier weilenden württembergischen Officiere in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 27. October. **Abreise der Erzherzogin Elisabeth nach Madrid.** Die Mutter der Königin-Regentin Maria Christine von Spanien, Erzherzogin Elisabeth, ist heute, vormittags 8 Uhr 35 Minuten, mit dem Expresszuge der Westbahn über Paris nach Madrid zum Besuche ihrer Tochter, der Königin-Regentin Maria Christine von Spanien, abgereist.

Wien, 27. October. **Die Vermählung des Erzherzogs Peter Ferdinand.** Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Peter Ferdinand und Se. k. Hoheit der Graf von Caserta, welche an den Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Immaculata Matera theilnehmen, begeben sich tags darauf nach Cannes, wo am 8. November die Vermählung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Peter Ferdinand mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Prinzessin Maria Christina von Bourbon, Tochter des Grafen von Caserta, stattfindet. Die Braut ist eine Cousine sowohl ihres durchlauchtigsten Bräutigams als der Frau Erzherzogin Maria Immaculata Matera, deren Mutter ebenfalls eine geborne Prinzessin von Bourbon-Sicilien war. Die Eltern des Herrn Erzherzogs Peter Ferdinand, Ihre k. Hoheiten der Herr Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana, und Erzherzogin Alice Großherzogin von Toscana, begeben sich anfangs November ebenfalls nach Cannes.

München, 26. October. **Ein Prinz an der Münchener Universität.** Gestern wurde Prinz Georg, der älteste Sohn des Prinzen Leopold von Bayern und der Prinzessin Gisela, also ein Enkel unseres Kaisers, durch den Rector Professor Dr. Illmann an der Münchener Universität immatriculiert. Der Prinz hört die Vorlesungen des Professors v. Engel über bayerisches Staatsrecht und des Professors von Brentano über Nationalökonomie.

Wien, 27. October. **Abg. Fehr. v. Suttner.** Der langjährige Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, sowie Mitglied des Central-Ausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft, Gustav Fehr. v. Suttner, ist heute mittags in seiner Wohnung, Grünangergasse Nr. 1, einem schweren Leiden, das ihn seit Monaten an das Krankenlager fesselte, erlegen. Der Verdächtige gehörte der Verfassungspartei an.

Ebenburg, 26. October. **Cardinal Schlauch als Mäcenat.** Die Großwardener arrangierten eine Bilderanstellung, die von den Künstlern des Landes beschickt worden ist. Die künstlerischen Bestrebungen der aufstrebenden Stadt finden an dem Cardinal Bischof Schlauch einen eifrigen Förderer. Der Kirchenfürst hat auch die Eröffnung der Bilderanstellung, die morgen stattfindet, übernommen und sich vom Präsidenten des Arrangierungs-Comités Ignaz Rabó eingehend über die Veranstaltung Bericht erstatten lassen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Cardinal Herrn Rabó tausend Kronen, indem er lächelnd bemerkte: „Ich weiß nicht, wie viel das Entrée betragen wird, doch nehmen Sie dies als Eintrittsgeld.“ Rabó dankte und er bemerkte, der Betrag werde wohl ausreichen. „Aber“, erwiderte der Cardinal, „können Sie ja den Ueberschuss zur Deckung der nächsten Ausstellungskosten verwenden.“

Wien, 25. October. **Eintritt ins Kloster.** Die „Köln. Volks-Ztg.“ hört, dass wieder eine Tochter aus dem hohen deutschen Adel im Begriffe steht, den klösterlichen Beruf zu ergreifen. Gräfin Christine zu Stolberg-Stolberg, die mit ihren Eltern in Rom weilt, um das Jubiläum zu begehen, wird dort in den nächsten Tagen in den Orden der Soeurs Réparatrices eintreten. Gräfin Christine ist die jüngste Tochter des Grafen Friedrich zu Stolberg-Stolberg und seiner Gemalin, gebornen Gräfin Falkenhayn, und eine Urentelin des berühmten Conterfisten und Dichters Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

**Bunte Nachrichten.**

Wien, 24. October. **Dr. Lueger bei der goldenen Hochzeit eines Straßkehrers.** Gestern feierte der von der Gemeinde angestellte Straßkehrer Michael Sächsbauer mit seiner Gattin Josefine das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, welches im 14. Bz., Johannastraße 21, wohnt, wurde sammt den Gästen, unter welchen sich mehrere Bezirksräthe des 13. und 14. Bezirks befanden, von 12 Wagen abgeholt und in die Straße nach Penzing gebracht, wo der Pfarrer Müller, der eigens nach Wien gekommen war, die nenerliche Trauung in besonderer feierlicher Weise vornahm. Als Beistände fungierten Bezirksvorsteher Kunz und der Restaurateur Rath. Der Ceremonie wohnte eine große Menschenmenge bei. Auch der Bürgermeister Dr. Lueger war in Begleitung des Magistratssecretärs Dr. Weistädter gekommen. Der Bürgermeister überreichte dem Jubelpaare nach einer kurzen, aber feierlichen Ansprache ein Säckchen mit 100 Kronen als Hochzeitsangebinde der Gemeinde Wien. Die alten Leute dankten tief gerührt und luden Dr. Lueger zur Tafel ein. Dieser lehnte dankend wegen dringender Geschäfte ab. Nach der neuerlichen Trauung sahen alle Theilnehmer in Raths Restauration, wo dieselben im Kreise von mehreren Bezirksräthen und dem Vorsteher Kunz frühlich beisammenblieben. Die 12 Wagen hatten Frau Greisenberger und Herr Aufst unentgeltlich beigelegt. Der Jubilar zählt 75 und seine Gattin 78 Jahre.

Wien, 28. October. **Ein Mordattentat am helllichten Tage auf einen Briefträger.** Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich gestern, vormittags um 11 Uhr. Der im 16. Bezirke, Stefanieplatz 4, wohnhafte, dem Postamte „Hallastraße“ zugeheilte, 29jährige Briefträger Florian Spitzer war eben um diese Zeit mit Zustellen von Briefen beschäftigt, zu welchem Behufe er den Weg nach dem Liebhartshof bei der „Kobingervilla“ passierte. Plötzlich stellten sich ihm vier unbekannte Söldner entgegen und gaben ihm zwei Ohrfeigen. Gleich darauf ver setzte ihm einer der Söldner zwei Messerstiche in den Rücken. Blutüberströmt stürzte Spitzer zusammen und wurde sodann durch die herbeigekommenen städtischen Krankenträger auf das Polizeicommissariat Otakring gebracht, woselbst er verbunden und sodann in seine Wohnung gebracht wurde. Von den Thätern ist bereits einer verhaftet.

Wien, 26. October. **Ein Mann als Gouvernante.** Seit Jahren hat ein Betrüger auf eine ebenso originelle wie raffinierte Art hier und anderwärts Schwindelacten in großem Umfange ausgeführt. Er annuncierte in Zeitungen, daß eine junge Dame einen Posten als Gouvernante oder Lehrerin suche und schloß stets das Offert mit der Bitte um einen Reisevorschuß. Da Bild und Zeugnisse sehr ansprechend waren, sendeten einige Parteien unverzüglich bald 40, bald 60 Kronen an die angegebene Adresse als Reisevorschuß, doch weder die Erziehlerin kam, noch wurde das Geld retourniert. Das Sicherheits-Bureau der Polizeidirection hat schon bei den ersten Anzeigen an den in den Offerten angegebenen Adressen im 2. und 9. Bezirke Erhebungen angestellt und ermittelt, daß unter der angegebenen Adresse ein junger Mann gewohnt habe, welcher sich beim Einziehen „Jens Fischer“ genannt hatte. Jens Fischer übernahm die Briefe und wechselte immer bald die Wohnung. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß der Betrüger schon im Jahre 1898 und im Juni d. J. in Ofen-Best und in Preßburg unter dem falschen Namen Deszö Fürst Betrügereien begangen

hat. Der Betrüger wurde nun in Ofen-Best verhaftet. Er heißt richtig Franz Dabibowicz und ist Erzieher ohne Stellung. Der Ganner hat nicht weniger als 100 Personen um zusammen 6000 K. onen betrogen und ist — Jude. (!)

Wien, 26. October. **Das Nashorn für Schönbrunn.** Gestern ist mit dem Lohndampfer „Erzherzog Franz Ferdinand“ das schon abiferte indische Nashorn in Fiume eingetroffen und sofort zum Transporte nach Schönbrunn vom Menagerie-Inspector Kraus übernommen worden. Das kostbare Thier wird die Landreise in einem geheizten, eigens adaptierten Lastwaggon zurücklegen. Es wurde mit zwei anderen Rhinoceros-Exemplaren, die den hiebei erlittenen Verletzungen sofort erlagen, in Fallgruben in Siman oberhalb Teint Anson am Traakflusse, Terak Federatid Malay States, eingefangen und unter großen Mühen auf dem Lohndampfer eingeschifft. Nach mehr als vierzshntägiger Reise ist das Thier wohlbehalten in Fiume eingelangt. Es ist ein Weibchen und wird in der schon vorbereiteten und mit besonderen Verstärkungen am Gitter und an den Wänden versehenen Abtheilung des neuen Schönbrunner Elephantenhauses einquartiert werden. Freunde Schönbrunns werden sich noch an das letzte Nashorn erinnern, welches die Menagerie bis zum Jahre 1894 besaß. Es war ebenfalls ein Weibchen und wurde im Jahre 1856 vom Thierhändler Jamrach um den Betrag von 4100 fl. angekauft. Es befand sich bis zum 23. October 1894 in Schönbrunn, an welchem Tage es — wegen des bevorstehenden Umbaues des Elephantenhauses — mit einem afrikanischen und einem asiatischen Elephanten an den zoologischen Garten in Breslau abgegeben wurde. Dort gieng „Jem y“, so hieß das Thier, nach kurzer Zeit ein.

Wien, 28. October. **Ein Heilmittel für Magenleidende.** Eine 48jährige Hungercur hat der Geisliche der Märtyreren Brüder in Litka, Staat New-York, glücklich beendet. Rev. Hughes Berry litt seit langem an einem Magenübel, das kein Arzt zu heilen vermochte, bis ein Freund ihm eine längere Hungercur anrieth. Der Pastor unternahm dieselbe, und da er sich, nachdem er den ersten und zweiten Tag heftigen Hunger gelitten, vom Tag zu Tag wohler und freier von Magen schmerzen fühlte, setzte er die Cur fort. Pastor Berry nahm 48 Tage hindurch absolut keine Nahrung zu sich, trank aber regelmäßig Wasser. Er legte sich nicht zu Bette, sondern machte täglich eine Anzahl kürzerer Spaziergänge. Er behauptete jetzt, vollständig geheilt zu sein, wiewohl er natürlich an Körpergewicht verloren hat und sehr geschwächt ist.

Wien, 27. October. **Der erste weibliche Mittelschulprofessor in Oesterreich.** Vor der k. k. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, bestehend aus dem Director dieser Commission, Hofrath Professor Dr. Schipper (Vorsitzender), dem Mathematiker Professor Dr. Gegenbauer, dem Physiker Professor Dr. Franz Exner und dem Germanisten Professor Dr. Ritter v. Wellek, legte heute Fräulein Dr. Cäcilie Wendt, die erst vor wenigen Monaten zum Doctor der Philosophie in Wien graduiert worden war, die mündliche Clausurprüfung für Candidaten des Gymnasial- und Realschullehrantens aus Mathematik, Physik und deutscher Sprache erfolgreich ab, nachdem sie am 22. und 24. d. M. die schriftlichen Prüfungen aus diesen Fächern bestanden hatte. Das Fräulein wurde daher für das Lehramt an Mittelschulen für Mathematik und Physik mit deutscher Unterrichtssprache qualifiziert.

Wien, 27. October. **Genosse Daszynski** hatte Pech. Vorigen Mittwoch wurde er zu 10 Wochen strengen Arrest verurtheilt und bald darauf neuerlich zu 100 Kronen Geldstrafe. Inwiefern ihn diese Strafe mit Berechtigung trifft, entzieht sich unserer Beurtheilung, da über den Proceß selbst nur sehr einseitiges und spärliches Material vorliegt. Jedem falls werden aber seine Genossen gut thun, die Entrüstung, die sie gegen das Urtheil an den Tag legen, nicht einseitig zu verwenden, denn das Gleiche, was Daszynski passiert sein soll, ist auch schon anderen Leuten geschehen, ohne daß sich darüber die „Genossen“ ereifert haben.